René Clair über "Tout l'or du monde"

Autor(en): **Clair, René**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **22 (1962)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964740

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Qual der Wahl, in andern Fällen wieder mußten ganze Zyklen fallengelassen werden wegen Programmierungsschwierigkeiten oder weil die wertvollsten Beiträge im Verleih nicht mehr erhältlich waren. Daraus mag man auch ersehen, wie unerläßlich eine gewisse Vertrautheit mit den Verhältnissen auf dem Filmmarkt für diese Arbeit ist.
Über die Wirkung der Zyklen läßt sich naturgemäß wenig aussagen. Ursprünglich konnte allein schon darin ein Positivum gesehen werden, daß die betreffenden Filme das Publikum erreichten. Inzwischen hat das insofern geändert, als in Baden, wohl nicht zuletzt unter dem Einfluß der guten Erfahrungen mit den Filmkreis-Zyklen, ein Kino mit besonders ausgewähltem Programm eingerichtet wurde, in welchem ungewöhnlich viele wertvolle Filme erscheinen.
Da nun auf diese Weise ein gewisses Rohmaterial vorhanden ist, rückte automatisch die Hauptarbeit, die eigentliche Filmbildung, mehr in den Vordergrund der Filmkreis-Tätigkeit. Im vergangenen Jahr wurde ein umfangreicher Filmkurs vorbereitet und erstmals in allerdings etwas groß geratenem Rahmen durchgeführt. In gestraffterer Form soll er in den kommenden Monaten wiederholt werden. Die Probleme, die sich hier stellen, sind natürlich wesentlich anderer Art als bei der Durchführung von Filmzyklen. Der erste Versuch ergab vor allem, daß es überraschend schwierig hält, einer breiteren Publikumsschicht — obwohl in diesem Falle ausschließlich jugendlichen Alters — die grundsätzliche Bedeutung der rein technischen Voraussetzungen des Films hinreichend vor Augen zu führen. Der Tendenz, bei einem Film nur das Was des Gezeigten, nicht aber das Wie zu sehen, kann offenbar nicht genug entgegengewirkt werden (wenn man von gewissen intellektuellen Kreisen einmal absieht). Das Fehlen der Einsicht in die Relation zwischen Inhalt und Form eines Filmes scheint uns einer der wesentlichsten Gründe dafür zu sein, weshalb bisher von einer eigentlichen Filmkultur bei uns nicht die Rede sein kann. Da auch christliche Filmarbeit von der geistigen Bewältigung des Mediums Film ausgehen muß, wird es für die weitere Arbeit des Filmkreises eine zentrale Aufgabe bleiben, dem breiten Publikum ganz einfach klarzumachen, daß es im Kinosaal nicht eine «Geschichte in Bildern» vorgeführt erhält, sondern — einen Film. ejW

René Clair über «Tout l'or du monde»

« Tout l'or du monde » beruht zum Teil auf einer wahren Begebenheit, die sich vor nicht gar so langer Zeit irgendwo in Frankreich zugetragen hat. Ein Spekulationsunternehmen hatte es sich zum Ziele gesetzt, eine ganze Gegend aufzukaufen und sie privilegierten Reichen zu reservieren. Die Einwohner des Gebietes, geködert durch die Aussicht auf das Geld, waren bereit, Haus und Hof zu verkaufen — mit Ausnahme eines einzigen, der damit nicht einverstanden war. Er schlug die verlockendsten Angebote aus und brachte so die Angelegenheit zum Scheitern.

Wer war im Recht, wer im Unrecht? Die Fortschrittlichen, die bauen wollten und damit vielleicht dem Gebiet zu Wohlstand verholfen hätten, oder jener, der sich durch Geld nicht beeindrucken ließ und der keine andern Ambitionen hatte, als sein Leben weiterhin neben seinem Ziehbrunnen zu verbringen? Ich weiß es nicht und mag darüber nicht zu Gericht sitzen. Überdies bin ich nicht der Auffassung, es müsse aus jeder Geschichte notwendig gleich eine Nutzanwendung abgeleitet werden können. Absichten gehören dem Geschriebenen zu. Ein Schauspiel kann sie wohl aufgreifen, muß sie aber nicht durchexerzieren.

Eine lange Erfahrung hat mich gelehrt, daß das, was mich selber an einem Film amüsiert, meistens auch dem Publikum gefällt. Ich wünschte sehr, diese Erfahrung erweise sich auch diesmal nicht als trügerisch: mir hat es jedenfalls großen Spaß gemacht, « Tout l'or du monde » zu schaffen!

Übersetzt aus « Ecrans de France »

Literatur über Kurzfilme

Deutscher Kultur- und Dokumentarfilm-Katalog 1960, Herausgeber: Verband deutscher Filmproduzenten e. V., Frankfurt a. M., 1961, Blintz-Verlag, Offenbach, 176 Seiten.

Wehling, Will, Weg zum Nachbarn (Protokoll der VII. Westdeutschen Kurzfilmtage 6.–11. Februar 1961 in Oberhausen), Verlag Karl Maria Laufen, Oberhausen-Rheinland, 1961, 136 Seiten.

Agel, Henri, Répertoire analytique de 80 courts-métrages en 16 mm, Editions de l'Ecole, Paris 1961, 208 Seiten.

Die Kurzfilme (so genannt im Gegensatz zu den programmfüllenden Spiel- und Dokumentarfilmen) werden zu Unrecht meist noch als quantité négligeable von der filmkulturellen Betreuung ausgeschlossen. Und doch gibt es jedes Jahr unter den vielen hundert Neuschöpfungen interessante Streifen und sogar Meisterwerke. Die Schwierigkeit liegt darin, sie kennenzulernen. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich in unserem Lande einige Personen und Institutionen speziell des Kurzfilmes annähmen. Es müßten Verzeichnisse mit allen nötigen Angaben hergestellt werden.

Der «Deutsche Kultur- und Dokumentarfilm-Katalog 1960» umfaßt die deutsche Kurzfilmproduktion des Jahres und enthält jeweils folgende Informationen: kurze Inhaltsangabe, Regie, Kamera, Musik, Drehbuch, Länge, Farbe, Ton, Breite, Sprache.

Das Protokoll der VII. Westdeutschen Kurzfilmtage soll hier ebenfalls erwähnt werden. Es enthält sehr vieles Wissenswerte über den Kurzfilmsektor (Einführungen zur Produktion der vertretenen Länder, Kritiken der preisgekrönten Filme u. a. m.)

Im «Répertoire analytique de 80 courts-métrages en 16 mm» legt uns Henri Agel eine Übersicht über 80 Kurzfilme vor. Der einzelne Film wird durchschnittlich mit ein bis zweieinhalb Seiten bedacht. Zur Inhaltsangabe kommt jeweils eine rigorose Wertung. Obwohl längst nicht alle der genannten Filme bei uns verfügbar sind, kann das Werklein doch Dienste leisten (z. B. für die der Schmalfilmzentrale Bern anvertrauten Kurzfilme der französischen Gesandtschaft in der Schweiz). Hoffentlich übernimmt bald jemand die Zusammenstellung eines für die Schweiz gültigen Répertoire's!